

NEALE DONALD WALSCH  
Gespräche mit Gott – Band 3



## *Buch*

Die ersten zwei Bände der »Gespräche mit Gott«-Trilogie gehen den Weg von individueller zu globaler Problematik. Band 3 bildet den krönenden Abschluss mit Erkenntnissen universeller Wahrheit. Er geht ein auf den sogenannten sechsten Sinn sowie auf Atlantis und Kulturen in anderen Welten. Er behandelt die »göttliche Dichotomie«, der zufolge alle Menschen eins, doch nicht zwei von ihnen gleich sind. Er legt dar, dass Gott, Leben, Liebe, Grenzenlosigkeit, Ewigkeit und Freiheit in ihrem Sinngehalt gleich sind und dass alles, was dem zuwiderläuft, keine Realität besitzt. Entscheidend ist allein, so verkündet Gott durch Neale Donald Walschs Feder, jeden Tag aufs Neue die eigene Wahrheit zu leben. Die drei Grundweisheiten, die im Mittelpunkt aller drei Bände stehen, werden hier zusammengefasst: Wir sind eins. Es gibt genug von allem. Es gibt nichts, was wir tun müssen. Wäre die Menschheit fähig, diese Weisheiten zu begreifen, dann würden Menschen aufhören, einander so zu behandeln, wie sie es gegenwärtig tun, sie würden alles miteinander teilen, weil es keinen Mangel gäbe, und sie würden vom permanenten Tun zu einem Zustand des Seins gelangen und damit viele Probleme auf einen Schlag lösen.

## *Autor*

**Neale Donald Walsch** arbeitete als Journalist und Verleger, war Programmleiter eines Rundfunksenders, Pressesprecher und gründete eine erfolgreiche Werbe- und Marketingfirma. In einer schweren Krise richtete er seine Stimme an Gott. Dadurch erfuhr sein Leben eine entscheidende Wendung. Was er als Ende seines Lebens empfunden hatte, erwies sich als spiritueller Neuanfang. Anschauliches Zeugnis dieser geistigen Öffnung sind die »Gespräche mit Gott«. Heute widmet sich Walsch ganz der Aufgabe, die Botschaften seiner Bücher durch Publikationen, Vorträge und Retreats für spirituelle Erneuerung zu verbreiten.

Walsch lebt in Ashland, Oregon.

*Von Neale Donald Walsch außerdem im Programm  
bei Goldmann und Arkana:*

Gespräche mit Gott, Band 1 (21786) · Gespräche mit Gott, Band 2 (21838) · Gespräche mit Gott, vollständige Ausgabe (33851) · Die Essenz (22241) · Zuhause in Gott (21874) · Gespräche mit Gott, Band 1–3 als Hörbücher (Download + mp3) · Wenn alles sich verändert, verändere alles (22039) · Bring Licht in die Welt (16451) · Die Zukunft in unserer Hand (21993) · Erschaffe dich neu (16443)

Neale Donald Walsch

# Gespräche mit Gott

Kosmische Weisheit  
Band 3

Aus dem Englischen  
von Susanne Kahn-Ackermann

GOLDMANN

Die amerikanische Originalausgabe erschien 1998 unter dem Titel  
»Conversations with God. An uncommon dialogue. Book 3«  
bei Hampton Roads Publishing Company, Inc., Charlottesville, VA, USA.  
Die deutsche Erstausgabe erschien 1999  
im Wilhelm Goldmann Verlag, München.

Der Verlag behält sich die Verwertung des urheberrechtlich  
geschützten Inhalts dieses Werkes für Zwecke des Text- und  
Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.  
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

14. Auflage  
Vollständige Taschenbuchausgabe November 2008  
© 1999 der deutschsprachigen Ausgabe  
Wilhelm Goldmann Verlag, München  
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,  
Neumarkter Str. 28, 81673 München  
© 1998 by Neale Donald Walsch  
Published by arrangement with Writers House LLC.  
Umschlaggestaltung: Design Team München  
Umschlagfoto: Premium  
Redaktion: Annette Gillich  
Satz: Uhl + Massopust, Aalen  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck  
Printed in Germany  
ISBN: 978-3-442-21851-6

[www.goldmann-verlag.de](http://www.goldmann-verlag.de)

Für  
Nancy Fleming-Walsch

Beste Freundin, liebe Gefährtin,  
leidenschaftliche Geliebte und wundervolle Ehefrau,  
die mir mehr gegeben und mich mehr gelehrt hat  
als irgendein Wesen sonst auf Erden.

Ich bin durch dich gesegnet,  
mehr als ich je hätte träumen können.  
Du hast meine Seele wieder zum Singen gebracht.  
Du hast mir das Wunder der Liebe gezeigt,  
und du hast mich  
mir selbst zurückgegeben.

In Demut und Bescheidenheit widme ich dieses Buch dir,  
meiner größten Lehrerin.



## Danksagung

Wie immer möchte ich als Erstes meinem besten Freund danken, Gott. Ich hoffe, dass eines Tages jedermann eine Freundschaft mit Gott haben kann.

Als Nächstes danke ich meiner Lebensgefährtin Nancy, der dieses Buch gewidmet ist. Mein Dank nimmt sich angesichts ihrer Taten kläglich aus, und ich finde keine Worte, die auszudrücken vermögen, wie außergewöhnlich sie wirklich ist. Soviel weiß ich: Ohne sie wäre meine Arbeit nicht möglich gewesen.

Dann möchte ich Robert S. Friedman, dem Verleger der *Hampton Roads Publishing Company*, meine dankbare Anerkennung aussprechen für seinen Mut, zunächst 1995 dieses Material zu veröffentlichen und dann die zwei Folgebände herauszubringen. Seine Entscheidung, ein Manuskript zu akzeptieren, das von vier anderen Verlegern abgelehnt worden war, hat das Leben von Millionen verändert.

Und ich kann diese Gelegenheit auch nicht vorübergehen lassen, ohne mich bei Jonathan Friedman für seinen außerordentlichen Beitrag zur Veröffentlichung der Trilogie zu bedanken. Seine klare Visionskraft, seine Zielstrebigkeit, sein tiefes spirituelles Verständnis, sein unerschöpflicher Enthusiasmus und seine große kreative Begabung sind weitgehend der Grund, dass die *Gespräche mit Gott* in dieser Weise ihren Weg in die Buchregale gefunden haben. Jonathan Friedman war es, der das ungeheure Ausmaß und die Bedeutung dieser Botschaft erkannte und voraussagte, dass sie von Millionen gelesen und ein Klassiker der spirituellen Literatur werden würde. Seine Entschlossenheit brachte das Timing und Design von GmG zuwege, und sein großes Engagement trug

viel zur Effektivität des anfänglichen Vertriebs bei. Alle Leser von GmG sind für immer, so wie ich, Jonathan zu Dank verpflichtet.

Ich möchte auch Matthew Friedman danken, der von Anfang an unermüdlich an diesem Projekt arbeitete. Seine kreative Hilfe im Bereich von Design und Herstellung war äußerst wertvoll.

Schließlich möchte ich einigen weiblichen und männlichen Autoren und Lehrern meinen Dank aussprechen, deren Arbeiten die philosophische und spirituelle Landschaft Nordamerikas so stark verändert haben und die mich täglich in ihrem Engagement für eine größere Wahrheit inspirieren, für die sie trotz aller persönlicher Komplikationen, die eine solche Entscheidung mit sich bringt, eintreten.

Joan Borysenko, Deepak Chopra, Dr. Larry Dossey, Dr. Wayne Dyer, Dr. Elisabeth Kübler-Ross, Barbara Marx Hubbard, Stephen Levine, Dr. Raymond Moody, James Redfield, Dr. Bernie Siegel, Dr. Brian Weiss, Marianne Williamson und Gary Zukav – die ich alle persönlich kennengelernt habe und zutiefst respektiere und achte – danke ich im Namen der Öffentlichkeit und spreche ihnen meine persönliche Wertschätzung und Bewunderung aus.

Sie sind einige unserer modernen Weg-Weisenden, sie sind die Pfad-Finder. Und wenn ich mich auf eine persönliche Reise als öffentlicher Verkünder von ewigen Wahrheiten begeben konnte, so deshalb, weil sie und andere wie sie, denen ich nicht persönlich begegnet bin, dies ermöglicht haben. Ihr Lebenswerk gibt Zeugnis von der außerordentlichen Strahlkraft des Lichts in unser aller Seelen. Denn sie haben *demonstriert*, worüber ich nur gesprochen habe.



## Einleitung

Dies ist ein außergewöhnliches Buch. Das sage ich als einer, der mit dem Inhalt ziemlich wenig zu tun hatte. Im Grunde war ich nur da, stellte ein paar Fragen und schrieb anschließend die Antworten nieder.

Das ist alles, was ich seit 1992 tat, als dieses Gespräch mit Gott begann. Damals war ich sehr deprimiert und rief gequält aus: »Was ist nötig, damit das Leben funktioniert? Was habe ich getan, dass ich in meinem Leben ständig so zu kämpfen habe?«

Diese Fragen schrieb ich in einem zornigen Brief an Gott nieder. Und zu meiner Bestürzung und Überraschung antwortete Gott: In meinem Inneren hörte ich eine Stimme, die mir etwas zuflüsterte, was ich ganz automatisch aufschrieb – ich nahm ein Diktat auf.

Und nun bin ich seit über sechs Jahren mit dieser Sache beschäftigt. Da mir gesagt wurde, dass aus diesem persönlichen Gespräch eines Tages ein Buch entstehen würde, schickte ich Ende 1993 den ersten Teil meiner Niederschriften an einen Verleger. Sieben Monate später lagen sie als Buch vor. Jetzt im September 1998 steht es seit einundneunzig Wochen auf der Bestsellerliste der *New York Times*.

Auch der zweite Teil des Dialogs wurde ein Bestseller. Hier folgt nun der dritte und letzte Teil dieser außergewöhnlichen Unterhaltung.

Seine Niederschrift dauerte über vier Jahre, es fiel mir nicht leicht. Zwischen den Momenten der Inspiration lagen manchmal mehrere Monate. Das Material des ersten Bandes wurde mir im Verlauf eines Jahres diktiert, der zweite Band brauchte nur wenig länger. Doch dieser letzte Teil musste geschrieben

werden, während ich bereits im Rampenlicht der Öffentlichkeit stand. Wo immer ich seit 1996 auch hinging, bekam ich zu hören: »Wann kommt Band 3 raus?« – »Wann können wir Band 3 erwarten?«

Sie können sich vorstellen, wie sich das auf mich und meine Aufnahmebereitschaft für diese Stimme auswirkte. Ich hätte mich genauso gut mitten auf dem Rasen des gefüllten Yankeeestadions Liebesspielen hingeben können. Jedes Mal, wenn ich zum Stift griff, hatte ich das Gefühl, dass mir fünf Millionen Menschen gespannt über die Schulter sahen und an jedem Wort klebten.

Ich erwähne das hier, um zu erklären, warum es so lange dauerte, bis ich diesen dritten Band beendet habe. In den letzten Jahren gab es nur wenige Momente, in denen ich mental, spirituell und physisch alleine war.

Ich begann dieses Buch im Frühjahr 1994, und der erste Teil wurde in dieser Phase geschrieben. Es folgten Sprünge über Monate und einmal ein ganzes Jahr hinweg. Die letzten Kapitel wurden schließlich im Frühjahr und Sommer 1998 niedergeschrieben.

Auf eines können Sie sich verlassen: Ich habe dieses Buch nicht erzwungen. Entweder waren die Worte ganz klar, oder ich legte den Stift nieder und weigerte mich zu schreiben – in einem Fall über vierzehn Monate lang. Ich war entschlossen, eher kein Buch zu produzieren, als eines unter Zwang herauszubringen, nur weil ich es bereits angekündigt hatte. Das machte meinen Verleger etwas nervös, verschaffte mir aber den nötigen Spielraum, um auf das vertrauen zu können, was mir zuteilwurde, wie lange es auch dauern mochte. Und nun gebe ich es vertrauensvoll und zuversichtlich an Sie weiter. Dieses Buch fasst die Lehren der ersten beiden Bände der Trilogie zusammen, führt sie dann weiter aus und bringt sie zu ihren logischen und atemberaubenden Schlussfolgerungen.

Wenn Sie das Vorwort zu einem der ersten beiden Bände gelesen haben, dann wissen Sie, dass ich jedes Mal ein wenig besorgt war. Um genau zu sein, ich hatte Angst vor den Reaktionen. Jetzt habe ich keine Angst mehr. Ich weiß, dass dieses Buch viele seiner Leser mit seinen Einsichten und Wahrheiten, seiner Wärme und Liebe berühren wird.

Ich halte dies für heiliges, spirituelles Material. Ich sehe nun, dass das für die ganze Trilogie gilt, und glaube, dass man diese Bücher jahrzehnte-, ja generationenlang lesen und studieren wird. Vielleicht sogar jahrhundertlang. Denn zusammengekommen befassen sie sich mit einer erstaunlichen Bandbreite an Themen, angefangen bei dem, was Beziehungen funktionieren lässt, über die Natur der letztlichen Wirklichkeit bis hin zur Kosmologie des Universums. Sie beinhalten Beobachtungen über das Leben, den Tod, die romantische Liebe, Ehe, Sex, Elternschaft, Gesundheit, Erziehung, Wirtschaft, Politik, Spiritualität, Religion, Arbeit und den rechten Lebensunterhalt, Physik, Zeit, gesellschaftliche Sitten und Bräuche, den Schöpfungsprozess, unsere Beziehung zu Gott, Ökologie, Verbrechen und Bestrafung, das Leben in hochentwickelten Gesellschaften des Kosmos, richtig und falsch, kulturelle Mythen und ethische Prinzipien, die Seele, Seelenpartner, das Wesen echter Liebe. Sie zeigen uns einen Weg, wie wir jenem Teil von uns wunderbaren Ausdruck geben, der die Göttlichkeit als unser natürliches Erbe erkennt.

Ich bete darum, dass dieses Werk Ihrem Wohl dient.

Gesegnet seid ihr.

*Neale Donald Walsch*  
Ashland, Oregon  
September 1998



Es ist Ostersonntag 1994, und ich sitze hier mit Stift und Notizblock, so wie mir aufgetragen wurde. Ich warte auf Gott. Er hat versprochen aufzutauchen, wie schon die letzten beiden Osterfeste, um ein weiteres Gespräch zu beginnen. Ein drittes und letztes – vorerst.

Dieser Prozess – diese außergewöhnliche Unterhaltung – begann 1992 und wird Ostern 1995 beendet werden. Drei Jahre, drei Bücher. Das erste Buch befasste sich vor allem mit persönlichen Dingen – romantische Liebesbeziehungen, die richtige Arbeit finden, der Umgang mit den machtvollen Energien von Geld, Liebe, Sex und Gott – und deren Integration in unser Alltagsleben. Das zweite erweiterte diese Themen und ging zu größeren geopolitischen Betrachtungen über – das Wesen von Regierungen, das Schaffen einer Welt ohne Krieg, die Grundlage einer geeinten internationalen Gesellschaft. Dieser dritte und letzte Teil der Trilogie wird sich, so wurde mir gesagt, auf die großen Fragen der Menschheit konzentrieren. Es wird sich mit Vorstellungen aus anderen Bereichen, anderen Dimensionen befassen und es wird untersuchen, wie dieses ganze komplexe Gewebe zusammengefügt ist.

So lautet die Reihenfolge:

1. Individuelle Wahrheiten
2. Globale Wahrheiten
3. Universelle Wahrheiten

Und wie schon bei den ersten beiden Manuskripten habe ich keine Ahnung, worauf es hinausläuft. Die Prozedur ist einfach. Ich nehme Notizblock und Stift zur Hand, stelle eine Frage – und warte ab, welche Gedanken mir kommen. Kommt nichts, werden mir keine Worte eingegeben, räume ich alles

weg bis zum nächsten Mal. Beim ersten Buch dauerte der ganze Prozess ein Jahr, beim zweiten Buch etwas länger – ich muss es noch abschließen, auch wenn ich jetzt schon mit dem dritten Band beginne.

Ich glaube, dass dies hier das wichtigste Buch von allen wird.

Seit ich mit ihm angefangen habe, fühle ich mich sehr befangen. Zwei Monate sind seit diesen ersten vier oder fünf Absätzen vergangen. Zwei Monate seit Ostern und nichts wurde mir eingegeben.

Ich habe Wochen mit der Durchsicht und Korrektur der Fahnen des ersten Bandes verbracht – und in dieser Woche die endgültig korrigierte Fassung erhalten, nur um sie mit drei- undvierzig entdeckten Fehlern wieder zurückschicken zu müssen. Die Niederschrift des zweiten Bandes habe ich letzte Woche beendet – zwei Monate später als vorgesehen. Dieser dritte Teil hier, der trotz der Tatsache, dass der zweite noch nicht beendet war, am Ostersonntag begonnen wurde, hat seither in seinem Ordner herumgelegen und schreit jetzt nach Aufmerksamkeit.

Doch zum ersten Mal seit 1992, als alles anfing, scheine ich diesem Prozess Widerstand entgegenzusetzen, ja ihn fast abzulehnen. Ich habe das Gefühl, durch die eingegangene Verpflichtung unter Zugzwang zu stehen, und ich mochte noch nie etwas tun, was ich tun *muss*. Dazu kommt, dass ich jetzt, nachdem ich ein paar Leuten die unkorrigierte Fassung des ersten Manuskripts zu lesen gegeben und ihre Reaktionen vernommen habe, davon überzeugt bin, dass alle drei Bände von vielen Menschen gelesen, gründlich überprüft, hinsichtlich ihrer theologischen Relevanz analysiert und leidenschaftliche Diskussionen auslösen werden.

Das hat es mir sehr schwergemacht, bis zu dieser Seite zu kommen und diesen Stift als meinen Freund zu betrachten.

Denn während ich weiß, dass ich es schaffen muss, die Worte zu empfangen, ist mir auch klar, dass ich mich verleumderischen Angriffen, dem Spott und vielleicht auch dem Hass vieler Menschen aussetze, weil ich es wage, diese Informationen zu veröffentlichen. Ganz zu schweigen davon, dass ich auch noch verkünde, sie direkt von Gott zu bekommen.

Doch ich glaube, meine größte Angst ist die, dass ich mich in Anbetracht der scheinbar unendlich vielen Fehler, die mein Leben und mein Verhalten prägten, als ungeeignetes Sprachrohr Gottes erweise.

Alle, die mich aus meiner Vergangenheit kennen – meine früheren Ehefrauen und meine Kinder eingeschlossen –, hätten jedes Recht vorzutreten und mit Blick auf mein erbärmliches Benehmen als menschliches Wesen an diesen Texten Kritik zu üben. Ich habe nicht nur als Ehemann und Vater elend versagt, sondern auch in anderen Bereichen meines Lebens, die mit Freundschaft und Integrität, Arbeitseifer und Verantwortungsbewusstsein zu tun haben.

Ich bin mir zutiefst bewusst, dass ich es nicht wert bin, als ein Mann Gottes oder ein Bote der Wahrheit aufzutreten. Ich sollte der letzte Mensch sein, der eine solche Rolle übernimmt oder sie auch nur in Betracht zieht. Ich tue der Wahrheit Unrecht, wenn ich mir anmaße, sie zu verkünden, wo doch mein ganzes Leben nur von meinen Schwächen zeugt.

Aus diesen Gründen bitte ich dich, Gott, mich von meinen Pflichten als dein Schreiber zu entbinden und jemanden zu finden, der sich einer solchen Ehre als würdig erweist.

**I**CH WÜRDE GERNE beenden, was wir angefangen haben – obwohl du nicht dazu verpflichtet bist. Du hast überhaupt keine Pflichten, weder mir noch irgendeinem anderen gegenüber, doch ich sehe, dass du Schuldgefühle hast, weil du dich verpflichtet fühlst.

Ich habe Menschen, darunter auch meine eigenen Kinder, im Stich gelassen.

**A**LLES, WAS IN deinem Leben passiert ist, geschah in einer für dich – und auch für alle daran beteiligten Seelen – perfekten Ordnung, damit du genau so wachsen konntest, wie du es brauchtest und wolltest.

Diese perfekte Ausrede basteln sich alle New-Age-Anhänger zurecht, die sich der Verantwortung für ihr Handeln entziehen und unangenehmen Folgen ausweichen wollen.

Ich habe das Gefühl, den Großteil meines Lebens egoistisch gewesen zu sein – unglaublich egoistisch – und nur getan zu haben, was mir gefiel, ohne Rücksicht darauf, wie sich das auf andere auswirkt.

**E**S IST NICHTS falsch daran, wenn du tust, was dir gefällt ...

Aber es sind so viele Menschen verletzt, im Stich gelassen worden ...

**E**S FRAGT SICH nur, was dir am besten gefällt. Du sagst doch, dir gefällt jetzt ein Verhalten am besten, das anderen möglichst wenig oder gar keinen Schaden zufügt.

Das ist milde ausgedrückt.

**A**BSICHTLICH. DU MUSST lernen, sanft mit dir umzugehen. Und aufhören, dich selbst zu richten.

Das ist schwer – vor allem, wenn andere mich so bereitwillig verurteilen. Ich habe das Gefühl, dass ich dir und der Wahrheit Schande machen werde; dass ich, wenn ich auf der Voll-



endung und Veröffentlichung dieser Trilogie bestehe, ein so armseliger Übermittler deiner Botschaft sein werde, dass sie diskreditiert wird.

**D**U KANNST DIE Wahrheit nicht diskreditieren. Wahrheit ist Wahrheit, und sie kann weder bewiesen noch widerlegt werden. Sie existiert einfach.

Das Wunder und die Schönheit meiner Botschaft kann und wird nicht von dem, was die Leute von dir denken, beeinträchtigt werden.

Tatsächlich bist du einer der besten Botschafter, gerade weil du ein Leben gelebt hast, das nicht unbedingt vollkommen war.

Die Menschen können sich mit dir identifizieren – auch wenn sie ein Urteil über dich fällen. Und wenn sie sehen, dass du wirklich aufrichtig bist, werden sie dir auch deine Vergangenheit verzeihen können.

Doch ich sage dir: Solange du dir darüber Sorgen machst, was andere von dir denken, gehörst du ihnen.

Nur wenn du keine Zustimmung von außen brauchst, kannst du dir selbst gehören.

Mir lag mehr an der Botschaft als an mir. Ich hatte Sorge, dass sie besudelt werden könnte.

**W**ENN DIR AN der Botschaft liegt, dann übermittle sie. Mach dir keine Sorgen, dass sie besudelt werden könnte. Sie spricht für sich selbst.

Denk daran, was ich dich gelehrt habe: Es ist bei weitem wichtiger, wie gut eine Botschaft gesendet wird, als wie gut sie aufgenommen wird.

Und vergiss nicht: Du lehrst das, was du lernen musst.

Du musst nicht vollkommen sein, um von Vollkommenheit sprechen zu können.

Du musst kein Meister sein, um von Meisterschaft sprechen zu können.

Du musst nicht die höchste Evolutionsebene erreicht haben, um von der höchsten Evolutionsebene sprechen zu können.

Bemühe dich nur um Authentizität. Sei bestrebt, ehrlich zu sein. Wenn du all den »Schaden«, den du deiner Vorstellung nach angerichtet hast, wiedergutmachen möchtest, dann demonstriere das durch dein Handeln. Tu, was du tun kannst. Und lass es dann auf sich beruhen.

Das ist leichter gesagt als getan. Manchmal fühle ich mich so schuldig.

SCHULDGEFÜHLE UND ANGST sind die Feinde des Menschen.

Schuldgefühle sind wichtig. Sie sagen uns, wann wir ein Unrecht begangen, etwas falsch gemacht haben.

ES GIBT NICHTS »Falsches«. Es gibt nur das, was dir nicht dienlich ist; was nicht dem entspricht, der du bist und wofür du dich entschieden hast.

Schuldgefühle lassen dich in dem stecken bleiben, was du nicht bist.

Aber Schuldgefühle machen uns zumindest darauf aufmerksam, dass wir einen Fehler gemacht haben.

DU SPRICHT VON Bewusstsein, nicht von Schuldgefühlen.

Ich sage dir: Schuldgefühle liegen wie ein Giftschleier auf dem Land – sie sind das Gift, das die Pflanze tötet.

Schuldgefühle lassen dich nicht wachsen, sondern schrumpfen und sterben.

Du strebst nach Gewährsein, nach Bewusstsein. Doch das ist nicht Schuldgefühl, und Liebe ist nicht Angst.

Angst und Schuldgefühle, ich sage es noch einmal, sind eure einzigen Feinde. Liebe und Bewusstheit sind eure wahren Freunde. Verwechselt aber nicht das eine mit dem anderen, denn das eine tötet euch, das andere gibt euch Leben.

Dann sollte ich mich niemals schuldig fühlen?

**N**IEMALS. WOZU SOLL das gut sein? Es gestattet dir nur, dich nicht selbst zu lieben – und das zerstört jede Chance, jemand anderen lieben zu können.

Und ich sollte nichts fürchten?

**F**URCHT UND VORSICHT sind zwei verschiedene Dinge. Sei vorsichtig – sei bewusst –, aber sei nicht furchtsam. Denn Furcht lähmt nur, wohingegen Bewusstheit mobilisiert. Sei beweglich, nicht starr.

Mir wurde beigebracht, Gott zu fürchten.

**I**CH WEISS. UND seither warst du in deiner Beziehung zu mir erstarrt.

Erst als du aufhörtest, mich zu fürchten, konntest du eine bedeutungsvolle Beziehung zu mir aufbauen.

Wenn ich dir etwas geben, irgendeine besondere Gnade erweisen könnte, die dir erlaubte, mich zu finden, dann wäre es die der Furchtlosigkeit.

Gesegnet seien die Furchtlosen, denn sie werden Gott schauen.

Das heißt, du musst furchtlos genug sein, um alles zu vergessen, was du über Gott zu wissen glaubst.

Du musst furchtlos genug sein, um von dem Abstand zu nehmen, was andere dir über Gott erzählt haben.

Du musst so furchtlos sein, dass du es wagen kannst, in *deine eigene Erfahrung* von Gott einzutreten.

Und dann darfst du dich nicht schuldig fühlen. Widerspricht diese Erfahrung dem, was du über Gott zu wissen glaubtest und was dir alle anderen über ihn sagten, dann darfst du dich nicht schuldig fühlen.

*Angst und Schuldgefühle sind die einzigen Feinde des Menschen.*

Und doch gibt es welche, die sagen, dass man mit dem Teufel paktiert, wenn man tut, was du da vorschlägst; dass nur der Teufel einem so etwas einflüstern kann.

ES GIBT KEINEN Teufel.

Auch das würde der Teufel sagen.

DER TEUFEL WÜRDEN alles sagen, was Gott sagt, meinst du das?

Nur noch etwas gewitzter.

DER TEUFEL IST gewitzter als Gott?

Sagen wir, listiger.

ALSO SCHMIEDET DER Teufel ein Komplott, indem er sagt, was Gott sagen würde?

Er verdreht die Dinge nur ein ganz klein wenig, nur gerade so, dass er einen vom Weg abbringt, in die Irre führt.

ICH GLAUBE, WIR müssen mal eine kleine Unterhaltung über den »Teufel« führen.

Über den haben wir eine Menge in Band 1 gesprochen.

OFFENSICHTLICH NICHT GENUG. Abgesehen davon mag es einige geben, die Band 1 – und auch Band 2 – nicht gelesen haben. Ich denke, es wäre ein guter Anfang, einige der in diesen Bänden gefundenen Wahrheiten zusammenzufassen. Das bereitet die Bühne für die umfassenden universellen Wahrheiten in diesem dritten Band vor. Und damit kommen wir auch schon früh auf den Teufel zu sprechen. Ich möchte dir erzählen, wie und warum eine solche Wesenheit erfunden wurde.

Okay. In Ordnung. Wie du meinst. Ich bin schon wieder mitten im Dialog, also scheint sich das Gespräch doch fortzusetzen. Aber eines möchte ich die Leser vorab wissen lassen: Seit ich die ersten hier präsentierten Sätze niedergeschrieben habe, ist ein *halbes Jahr* vergangen. Heute ist der 25. November 1994, ein Tag nach Thanksgiving. Es dauerte fünfundzwanzig Wochen, um bis hierher zu gelangen; fünfundzwanzig Wochen seit deinen letzten Worten. In dieser Zeit ist zwar eine Menge passiert, aber nichts, was dieses Buch auch nur einen Zentimeter weiterbrachte. *Warum dauert das so lange?*

SIEHST DU, WIE du dich selbst blockieren kannst? Siehst du, wie du dich selbst sabotieren kannst? Siehst du, wie du dich selbst sofort zum Stoppen bringen kannst, wenn du an etwas Gutem dran bist? Das hast du dein ganzes Leben lang gemacht.

He, warte mal einen Moment! Nicht *ich* verzögere dieses Projekt. Ich kann *gar nichts* tun – nicht ein einziges Wort schreiben –, wenn ich mich nicht dazu gedrängt fühle, wenn

ich mich nicht dazu... ich hasse das Wort, muss es aber wohl gebrauchen... *inspiriert* fühle, mir diesen Notizblock vorzunehmen und weiterzumachen. Und Inspiration ist *deine* Abteilung, nicht meine!

ICH VERSTEHE. DU glaubst also, ich habe es hinausgezögert, nicht du.

Ja, so ähnlich.

MEIN WUNDERBARER FREUND, das sieht dir – und anderen Menschen – ja so ähnlich! Da sitzt du ein halbes Jahr herum und unternimmst nichts zu deinem höchsten Wohl, ja schiebst es sogar von dir weg, und dann gibst du irgendjemandem oder etwas außerhalb von dir die Schuld dafür, dass du nicht vorankommst. Erkennst du da nicht ein Muster?

Nun ...

ICH SAGE DIR: Es gibt keinen Zeitpunkt, wo ich nicht bei dir bin, keinen Moment, in dem ich nicht bereit bin. Habe ich dir das nicht schon früher gesagt?

Ja schon, aber ...

ICH BIN IMMER bei dir, bis ans Ende aller Zeit. Doch ich werde dir nicht meinen Willen aufzwingen – niemals.

Ich wähle für dich dein höchstes Wohl, aber darüber hinaus wähle ich für dich deinen Willen. Und das ist das sicherste Zeichen für Liebe.

Wenn ich für dich will, was *du* für dich willst, dann liebe ich

dich wirklich. Wenn ich für dich will, was *ich* für dich will, dann liebe ich mich *durch* dich.

An demselben Maßstab kannst du ablesen, ob andere dich lieben und ob du andere wirklich liebst. Denn Liebe wählt nicht für sich selbst, sondern macht die Wahl möglich, die die geliebte Person getroffen hat.

Das scheint dem, was du in Band 1 gesagt hast, direkt zu widersprechen, nämlich dass sich Liebe überhaupt nicht darum kümmert, was der andere ist, tut und hat, sondern nur darum, was das *Selbst* ist, tut und hat.

Und es wirft auch andere Fragen auf wie... was ist mit der Mutter, die ihrem Kind zuruft, von der Straße wegzugehen? Oder noch besser mit der Mutter, die sich unter Lebensgefahr in den Verkehrsstrom stürzt und das Kind da herausholt? Was ist mit ihr? Liebt sie ihr Kind nicht? Und doch hat sie ihm ihren Willen aufgezwungen. Das Kind war schließlich auf der Straße, weil es *das so wollte*. Wie erklärst du diese Widersprüche?

**DA IST KEIN** Widerspruch. Doch du kannst die Harmonie darin nicht erkennen. Und du verstehst diese göttliche Doktrin, diesen Grundsatz von der Liebe so lange nicht, wie du nicht begreifst, dass meine Wahl im höchsten Sinn für mich dieselbe ist wie deine Wahl im höchsten Sinn für dich. Und das deshalb, weil du und ich eins sind.

Schau, dieser göttliche Grundsatz ist auch eine göttliche Dichotomie, weil das Leben selbst eine Dichotomie ist – eine Erfahrung, innerhalb der zwei augenscheinlich widersprüchliche Wahrheiten im gleichen Raum zur gleichen Zeit existieren können.

In diesem Fall besagen die vermeintlich widersprüchlichen Wahrheiten, dass du und ich getrennt voneinander existieren und dass du und ich eins sind.

Ich stehe zu dem, was ich in Band 1 sagte: Der größte Fehler, den Menschen in ihren Beziehungen machen, ist der, dass sie sich darum sorgen, was der andere will, ist, tut oder hat. Sorgt euch nur um das Selbst. Was ist, tut oder hat das Selbst? Was will, braucht, wählt das Selbst? Worin besteht die im höchsten Sinn getroffene Wahl für das Selbst?

Ich stehe auch zu einer anderen Aussage in jenem Band: Die im höchsten Sinn getroffene Wahl für das Selbst wird auch zur Wahl im höchsten Sinn für den anderen, wenn das Selbst erkennt, dass da kein anderer ist.

Das Problem ist also nicht, dass du das Beste für dich *wählst*, sondern dass du *nicht weißt*, was das Beste für dich ist. Das kommt daher, dass du nicht weißt, wer du wirklich bist, und noch weniger, wer du sein möchtest.

Ich verstehe nicht.

**NUN**, LASS MICH dir ein Beispiel geben. Wenn du das Autorennen in Indianapolis gewinnen willst, ist es vielleicht das Beste für dich, wenn du zweihundertdreißig Stundenkilometer fährst. Wenn du aber nur sicher zum Supermarkt kommen willst, ist das wohl nicht das Beste.

Du sagst, alles steht in einem Zusammenhang, hängt von den Umständen ab.

**JA**. ALLES IM Leben. Was das Beste ist, hängt davon ab, wer du bist und zu sein bestrebt bist. Du kannst nicht auf intelligente Weise das Beste für dich wählen, solange du nicht auf intelligente Weise entschieden hast, wer und was du bist.

Ich als Gott *weiß*, was zu sein ich bestrebt bin. Deshalb weiß ich, was das Beste für mich ist.



Und was ist das? Sag mir, was ist das Beste für Gott? Das zu erfahren wäre interessant ...

**DAS BESTE FÜR** mich ist, *dir das zu geben, was deiner Entscheidung nach das Beste für dich ist*. Denn ich versuche der Ausdruck meines Selbst zu sein. Und dies bin ich *durch dich*. Kannst du dem folgen?

Ja tatsächlich, ob du es glaubst oder nicht.

**GUT. NUN WERDE** ich etwas sagen, das du vielleicht nur schwer glauben kannst.

Ich gebe dir immer das, was das Beste für dich ist... obwohl ich zugebe, dass du das vielleicht nicht immer erkennst.

Dieses Rätsel mag sich nunmehr ein wenig lösen, da du zu verstehen beginnst, worauf ich aus bin.

Ich bin Gott.

Ich bin die Göttin.

Ich bin das höchste Wesen. Das alles von allem. Der Anfang und das Ende. Alpha und Omega.

Ich bin die Summe und die Substanz. Die Frage und die Antwort. Deren Auf und Ab. Das Linke und das Rechte, das Hier und Jetzt, das Davor und das Danach.

Ich bin das Licht, und ich bin die Dunkelheit, die das Licht erschafft und es möglich macht. Ich bin das Gutsein ohne Ende und die Schlechtigkeit, die das Gutsein gut macht. Ich bin alle diese Dinge – das Alles von Allem –, und ich kann keinen Teil meines Selbst erfahren, ohne alles von meinem Selbst zu erfahren.

Und das ist es, was du in Bezug auf mich nicht verstehst. Du willst mich zu dem einen machen, aber nicht zum Anderen. Zum Hohen und nicht zum Niedrigen. Zum Guten und nicht zum Schlechten. Doch indem du die Hälfte von mir leugnest,

leugnest du die Hälfte deines Selbst. Und wenn du das tust, kannst du nie sein, wer du wirklich bist.

Ich bin das großartige Alles und Jedes – und ich trachte danach, mich selbst in der Erfahrung zu erkennen. Ich tue das durch dich und alles andere Existierende. Und ich erfahre mein Selbst als großartig und herrlich durch die Wahl, die ich treffe. Denn jede Wahl ist selbstschöpferisch. Jede Wahl ist entscheidend. Jede Wahl repräsentiert mich – das heißt, sie repräsentiert, schenkt mich mir wieder – als den, der ich in diesem Moment zu sein wähle.

Doch ich kann nicht die Wahl treffen, großartig zu sein, *wenn es nichts zum Auswählen gibt*. Ein Teil von mir muss *weniger* großartig sein, damit ich den Teil von mir wählen kann, der großartig *ist*.

Und dasselbe gilt für dich.

Ich bin Gott im Akt des Erschaffens meines Selbst.

Und das bist du auch.

Das ist es, wonach sich deine Seele und dein Geist sehnen.

Wenn ich dich daran hinderte, das zu haben, was du für dich wählst, würde ich mein Selbst daran hindern, das zu haben, was ich wähle. Denn mein größtes Verlangen ist es, mich in meinem Selbst als das zu erfahren, was ich bin. Und wie ich so sorgfältig und gewissenhaft in Band 1 erklärte, kann ich das nur im Raum dessen tun, was ich nicht bin.

Also habe ich sorgsam geschaffen, was ich nicht bin, um erfahren zu können, was ich bin.

Und doch bin ich *alles und jedes*, was ich erschaffe – deshalb bin ich, in gewissem Sinn, was ich *nicht* bin.

Wie kann jemand sein, was er nicht ist?

**G**ANZ LEICHT. DU machst das die ganze Zeit. Beobachte nur dein Verhalten.

Versuche das zu verstehen. Es gibt *nichts*, was ich nicht bin. Deshalb bin ich, was ich bin, und bin ich, was ich nicht bin.

DIES IST DIE göttliche Dichotomie.

Dies ist das göttliche Mysterium, das bisher nur die überragendsten Geister verstehen konnten. Ich habe es dir hier so offenbart, dass es auch andere begreifen können.

Dies war die Botschaft von Band 1, und diese Grundwahrheit musst du verstehen – in ihrer Tiefe erfassen –, wenn du die hier in Band 3 folgenden noch erhabeneren Wahrheiten verstehen und erfassen willst.

Doch lass mich jetzt zu einer dieser Wahrheiten kommen, denn in ihr ist die Antwort auf den zweiten Teil deiner Frage enthalten.

Ich hoffte, du würdest auf diesen Teil meiner Frage zurückkommen. In welcher Weise lieben Eltern ihr Kind, wenn sie sagen oder tun, was das Beste für es ist, auch wenn sie sich dabei über *seinen Willen hinwegsetzen müssen*? Oder demonstrieren sie die wahrste Liebe, wenn sie es mitten im Verkehr spielen lassen?

DAS IST EINE wunderbare Frage. Und es ist die Frage, die sich alle Eltern in der einen oder andern Form stellen, seit es Elternschaft gibt. Die Antwort ist die gleiche für dich als Elternteil wie für mich als Gott.

*Was ist also die Antwort?*

GEDULD, MEIN SOHN, Geduld. »Gut Ding will Weile haben.« – Du kennst doch diesen Spruch.

Ja, mein Vater sagte das immer, und ich konnte das nicht ausstehen.

**DAS VERSTEHE ICH.** Aber hab Geduld mit deinem Selbst, vor allem, wenn deine Wahl dir nicht bringt, was du deiner Meinung nach haben willst. Zum Beispiel die Antwort auf den zweiten Teil deiner Frage.

Du sagst, du willst die Antwort, aber du wählst sie nicht. Du weißt, dass du sie nicht wählst, weil du nicht die Erfahrung machst, sie zu haben. In Wahrheit hast du die Antwort und hattest sie schon die ganze Zeit. Du wählst sie nur einfach nicht. Du triffst die Wahl zu glauben, dass du die Antwort nicht weißt – also weißt du sie auch nicht.

Ja, auch darauf bist du in Band 1 eingegangen. Ich habe alles, was ich in diesem Moment zu haben wähle – einschließlich eines vollständigen Verständnisses von Gott –, aber ich *erfahre* nicht, dass ich es habe, bis ich *weiß*, dass ich es habe.

**GENAU!** DAS HAST du perfekt ausgedrückt.

Aber wie kann ich *wissen*, dass es so ist, solange ich nicht *erlebe oder erfahre*, dass es so ist? Wie kann ich etwas wissen oder kennen, das ich nicht erfahren habe? Hat nicht ein großer Geist gesagt: »Alles Wissen ist Erfahrung?«

**ER IRRTE SICH.**

Wissen folgt nicht der Erfahrung – es geht ihr voraus.  
In dieser Sache zäumt die halbe Welt das Pferd von hinten auf.

Du meinst also, ich kenne die Antwort auf den zweiten Teil meiner Frage und *weiß* nur nicht, dass ich sie weiß?

GENAU.

Aber wenn ich nicht *weiß*, dass ich sie weiß, dann weiß ich sie *nicht*.

DAS IST DAS Paradoxon, ja.

Ich kapier's nicht... außer ich kapier's.

SO IST ES.

Wie kann ich also zu diesem Ort des »Wissens, dass ich etwas weiß«, gelangen, wenn ich nicht weiß, dass ich weiß?

UM ZU WISSEN, dass du weißt, handle so, als ob du wüsstest.

Dazu hast du auch irgendetwas in Band 1 gesagt.

JA. WIR SOLLTEN hier kurz die vorangegangenen Lehren rekapitulieren. Gut, dass du »zufällig« gerade die richtigen Fragen stellst, die mir gestatten, zu Beginn dieses Buches zusammenzufassen, was wir andernorts detailliert besprochen haben.

In Band 1 sprachen wir über das Paradigma von *Sein-Tun-Haben* und darüber, dass die meisten Menschen hier umgekehrt verfahren.

Die Leute glauben, dass sie, wenn sie ein Ding (mehr Zeit, Geld, Liebe – was auch immer) *haben*, endlich etwas *tun* können (ein Buch schreiben, einem Hobby nachgehen, Urlaub machen, ein Haus kaufen, eine Beziehung eingehen), was ihnen dann erlaubt, etwas zu *sein* (glücklich, friedlich, zufrieden oder verliebt).

In Wahrheit drehen sie dieses Paradigma vom Sein-Tun-Haben

um. Im wirklichen Universum (nicht in dem eurer Vorstellung) produziert *Haben* nicht *Sein*, sondern gerade umgekehrt. Erst *bist* du ein Ding, das man »glücklich« (oder »wissend« oder »weise« oder »mitfühlend«) nennt, dann fängst du an, von diesem Seinsort aus Dinge zu *tun* – und entdeckst bald darauf, dass dieses Tun dir schließlich die Dinge bringt, die du immer *haben* wolltest.

Wenn du diesen schöpferischen Prozess – und darum handelt es sich – in Gang setzen willst, musst du dir erst anschauen, was du *haben* willst, und dich fragen, was du deiner Ansicht nach *sein* würdest, wenn du es hättest, und dich dann direkt auf dieses *Sein* verlegen.

Auf diese Weise dreht ihr eure übliche Anwendung des Paradigmas vom Sein-Tun-Haben um – wendet es richtig an – und arbeitet mit der schöpferischen Kraft des Universums statt gegen sie.

Zusammengefasst lässt sich das Prinzip folgendermaßen ausdrücken:

Im Leben braucht ihr nicht *irgendetwas* zu *tun*.

Es ist alles eine Frage dessen, was ihr *seid*. Das ist eine der drei Botschaften, auf die ich am Ende unseres Dialogs – und dieses Buches – zurückkommen werde.

Stell dir nun mal eine Person vor, die weiß, dass sie, wenn sie nur ein bisschen mehr Zeit, ein bisschen mehr Geld oder ein bisschen mehr Liebe hätte, wirklich glücklich wäre.

Sie begreift nicht den Zusammenhang, der zwischen ihrem Gefühl, nicht sehr glücklich zu sein, und der Tatsache, nicht die Zeit, das Geld oder die Liebe zu haben, die sie sich wünscht, besteht.

**R**ICHTIG. DAGEGEN SCHEINT die Person, die glücklich *ist*, die Zeit zu haben, um alles wirklich Wichtige tun zu können,

alles nötige Geld zu haben und genügend Liebe, dass es für ein ganzes Leben reicht.

Sie stellt fest, dass sie alles Nötige hat, um glücklich zu sein... indem sie von Anfang an *glücklich ist!*

**G**ENAU. DIE *IM VORAUS* getroffene Entscheidung, was zu sein du wählst, *erzeugt eben dies in deiner Erfahrungswelt.*

»Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage.«

**G**ANZ RECHT. GLÜCK ist ein Geisteszustand und reproduziert sich wie alle Geisteszustände in physischer Form.

Hier ist ein Spruch für einen Aufkleber:

»Alle Geisteszustände reproduzieren sich.«

Aber wie kannst du von Anfang an glücklich oder irgendetwas, das du sein möchtest, *sein* – wohlhabender oder mehr geliebt, zum Beispiel –, wenn du nicht *hast*, was du deiner Meinung nach brauchst, um es zu *sein*?

**H**ANDLE SO, ALS wärest du es, und du wirst es anziehen.

Du wirst das, was du durch dein Handeln, als ob du es seist, zum Ausdruck bringst.

Mit anderen Worten: Täusche es vor, bis es Wirklichkeit wird.

**J**A, SO ÄHNLICH. Nur kannst du dieses Sein nicht wirklich »vor-täuschen«. Du musst in deinem Handeln lauter und ehrlich sein.

*Alles, was du tust, muss der Lauterkeit und Ehrlichkeit entspringen, oder die Früchte deines Handelns gehen verloren.*

Das ist nicht deshalb so, weil ich dich nicht »belohnen« würde. Gott »belohnt« und »bestraft« nicht, wie du weißt. Aber das Naturgesetz erfordert, dass Körper, Geist und Seele in Gedanken, Wort und Tat geeint sein müssen, wenn der Schöpfungsprozess funktionieren soll.

Du kannst deinen Geist nicht übertölpeln. Er weiß es, wenn du unaufrichtig bist, und das war's dann. Damit hast du jede Chance vertan, dass er dir bei diesem schöpferischen Prozess helfen kann.

Du kannst natürlich auch ohne deinen Geist etwas erschaffen – es ist nur erheblich schwieriger. Du kannst deinen Körper bitten, etwas zu tun, woran dein Geist nicht glaubt, und wenn dein Körper das lange genug macht, wird dein Geist allmählich seinen vormaligen Gedanken in dieser Sache aufgeben und einen neuen Gedanken erschaffen. Mit diesem neuen Gedanken bist du schon auf dem Weg, etwas als einen permanenten Aspekt deines Seins zu erschaffen, statt nur etwas auszuagieren.

Das ist die harte Tour, aber auch in solchen Fällen muss dein Handeln ehrlich sein. Im Gegensatz zu Menschen lässt sich das Universum nicht manipulieren.

Wir haben es hier also mit einem sehr empfindlichen Gleichgewicht zu tun. Der Körper tut etwas, woran der Geist nicht glaubt, doch der Geist muss dem Handeln des Körpers das Element der Ehrlichkeit hinzufügen, wenn es funktionieren soll.

Wie kann der Geist Ehrlichkeit hinzufügen, wenn er nicht an das *glaubt*, was der Körper tut?

INDEM ER DAS selbstsüchtige Element des persönlichen Gewinns ausräumt.

Wie?



DER GEIST IST vielleicht nicht imstande, ehrlich zu glauben, dass die Handlungen des Körpers *dir* bringen können, was du wählst, aber er scheint sich doch sehr klar darüber zu sein, dass Gott durch dich *einem anderen* Gutes bringt. Gib deshalb das, was du für dich selbst wählst, einem anderen.

Würdest du das bitte wiederholen?

NATÜRLICH: GIB DAS, *was du für dich selbst wählst, einem anderen.*

Wenn du die Wahl triffst, glücklich zu sein, lass einen anderen glücklich sein.

Wenn du die Wahl triffst, erfolgreich zu sein, lass einen anderen erfolgreich sein.

Wenn du die Wahl triffst, mehr Liebe in deinem Leben zu haben, lass einen anderen mehr Liebe in seinem Leben haben. Handle aufrichtig – nicht, weil du den persönlichen Gewinn anstrebst, sondern weil du wirklich willst, dass der andere dies hat – und alle Dinge, die du weggibst, werden dir zukommen.

Warum ist das so? Wie funktioniert das?

DEIN AKT DES Weggebens bewirkt in dir die Erfahrung, dass du es *hast*, um es weggeben zu können. Da du einem anderen nicht etwas geben kannst, das du nicht hast, kommt dein Geist zu einer neuen Schlussfolgerung, fasst er einen neuen Gedanken – nämlich, dass du es haben musst, *denn sonst könntest du es nicht weggeben.*

Dieser neue Gedanke wird dann deine Erfahrung. Du fängst an, es zu *sein*. Und wenn du erst einmal anfängst, etwas zu *sein*, hast du die machtvollste Erschaffungsmaschinerie des Universums in Gang gesetzt – dein göttliches Selbst.

Was immer du *bist*, das erschaffst du.

Der Kreis schließt sich, und du wirst mehr und mehr davon in deinem Leben erschaffen. Es wird sich in deiner physischen Erfahrungswelt manifestieren.

Das ist das größte Geheimnis des Lebens. Um dir das zu sagen, wurden Band 1 und 2 geschrieben. Dort steht alles, nur sehr viel detaillierter.

Erkläre mir bitte, warum Ehrlichkeit so wichtig ist, wenn wir einem anderen etwas geben, das wir für uns selbst wählen.

WENN DU EINEM anderen etwas mit Hintergedanken gibst, weil du manipulieren und eigentlich *dir* etwas zukommen lassen möchtest, weiß dein Geist das. Damit signalisierst du ihm nur, dass *du das jetzt nicht hast*. Und da das Universum nichts weiter als eine riesige Kopiermaschine ist, die deine Gedanken in physischer Form reproduziert, *wird dies deine Erfahrung werden*.

Das heißt, du wirst weiterhin erleben, dass *du es nicht hast* – ganz gleich, was du machst.

Weiterhin wird es auch die Erfahrung der Person sein, der du es zu geben versuchst. Sie wird merken, dass du nur danach trachtest, etwas zu bekommen, dass du im Grunde gar nichts anzubieten hast. Dein Geben wird eine leere Geste sein und in ihrer ganzen egoistischen Oberflächlichkeit erkannt werden.

*Genau das, was du anzuziehen bestrebt warst, wirst du so von dir wegstoßen.*

Doch wenn du einem anderen etwas mit reinem Herzen gibst, weil du siehst, dass er oder sie es möchte, braucht oder haben sollte, dann wirst du entdecken, dass du es hast, um es geben zu können. Und das ist eine großartige Entdeckung.

Das ist wahr! So funktioniert es tatsächlich. Ich kann mich erinnern, dass ich einmal, als die Dinge in meinem Leben nicht sehr gut liefen, ganz verzweifelt dachte, dass ich kein Geld und nur noch sehr wenig zu essen hatte. Ich wusste nicht, wann ich wieder zu einer ordentlichen Mahlzeit kommen würde oder wie ich meine Miete bezahlen sollte. An diesem Abend stieß ich an der Busstation auf ein junges Paar. Da saßen diese Kinder zusammengekauert auf einer Bank und deckten sich mit ihren Mänteln zu.

Ihr Anblick rührte mein Herz. Ich erinnerte mich an meine eigene Jugend, wie es war, als wir von der Hand in den Mund lebten und auch so unterwegs waren. Ich ging auf sie zu und fragte sie, ob sie zu mir nach Hause kommen, am Feuer sitzen, ein bisschen heiße Schokolade trinken und vielleicht auf meiner Couch übernachten wollten. Sie sahen mich mit großen Augen an wie Kinder am Weihnachtsabend.

Wir gingen dann zu mir nach Hause, und ich kochte etwas für sie. An diesem Abend aßen wir alle so gut wie schon lange nicht mehr. Die Nahrungsmittel waren immer da gewesen. Der Kühlschrank war voll, ich musste nur nach hinten langen, wo ich das ganze Zeug hingeschoben hatte. Ich fabrizierte einen Eintopf aus allem, was sich im Kühlschrank fand, und *er war köstlich!* Ich entsinne mich, dass ich mich fragte, wo das ganze Essen herkam.

Am nächsten Morgen machte ich den beiden sogar noch Frühstück, bevor ich sie auf den Weg brachte. An der Busstation gab ich ihnen noch einen Zwanzigdollarschein, der sich in meiner Hosentasche fand. »Das wird euch vielleicht eine Hilfe sein«, sagte ich und umarmte sie zum Abschied. Den ganzen Tag über fühlte ich mich, was meine eigene Situation anging, viel besser. Was sage ich, die ganze *Woche* über. Und dieses Erlebnis, das ich nie vergessen habe, hat meine Ansichten und mein Verständnis vom Leben grundlegend verändert.

Von da an wurden die Dinge besser, und als ich mich heute Morgen im Spiegel betrachtete, bemerkte ich etwas sehr Wichtiges. *Ich bin immer noch hier.*

DAS IST EINE schöne Geschichte. Und du hast recht. *Genauso funktioniert es.* Wenn du also etwas möchtest, dann gib es weg. Es wird dir dann nicht mehr fehlen. Du wirst sofort erfahren, dass du es hast. Von da an ist es nur noch eine Sache des Maßes. Psychologisch gesehen wirst du feststellen, dass es sehr viel leichter ist hinzuzufügen, als etwas aus dem Nichts zu erschaffen.

Ich habe das Gefühl, hier gerade etwas sehr Tiefgründiges gehört zu haben. Kannst du das nun zum zweiten Teil meiner Frage in Beziehung setzen? Gibt es da eine Verbindung?

SCHAU, ICH MÖCHTE dir nahebringen, dass du die Antwort auf diese Frage bereits *hast*. Im Moment lebst du den Gedanken aus, dass du die Antwort nicht hast; dass du Weisheit besäße, wenn du die Antwort hättest. Also wendest du dich an mich, um Weisheit zu erlangen. Doch ich sage dir, *sei Weisheit*, und du wirst sie haben.

Und wie kommt man am schnellsten dazu, Weisheit zu *sein*?  
*Lass einen anderen weise sein.*

Möchtest du die Antwort auf diese Frage haben? *Gib einem anderen die Antwort.*

Also stelle ich jetzt *dir* die Frage. Ich tue so, als ob ich es nicht wüsste, und du gibst mir die Antwort.

*Wie können eine Mutter oder ein Vater, die ihr Kind von der Straße holen, es wirklich lieben, wenn Liebe bedeutet, dass du für den anderen willst, was dieser für sich selbst will?*

Ich weiß es nicht.

ICH WEISS. ABER *was würdest du antworten, wenn du dächtest, du wüsstest es?*

Nun, ich würde sagen, dass die Mutter oder der Vater für das Kind wirklich *wollen*, was dieses wollte – nämlich *am Leben bleiben*. Ich würde sagen, dass das Kind nicht sterben wollte, aber einfach nicht wusste, dass es im Straßenverkehr umkommen könnte. Die Eltern haben also dem Kind nicht seinen Willen genommen, sondern kamen einfach in Kontakt mit der wahren Wahl des Kindes, mit seinem tiefsten Wunsch.

DAS WÄRE EINE sehr gute Antwort.

Wenn das stimmt, dann solltest du, Gott, nichts anderes tun, als *uns davon abhalten, dass wir uns Schaden zufügen*, denn das kann nicht unser tiefster Wunsch sein. Und doch schädigen wir uns die ganze Zeit, und du sitzt nur herum und schaut zu.

ICH BIN IMMER mit eurem tiefsten Wunsch in Berührung und gebe ihm immer statt.

Auch wenn ihr etwas tut, das euren Tod verursacht – wenn das euer tiefster Wunsch ist, dann bekommt ihr das auch: die Erfahrung des Sterbens.

Ich behindere euch nie in eurem tiefsten Verlangen.

Willst du damit sagen, dass wir, wenn wir uns Schaden zufügen, es deshalb tun, weil es unser *Wunsch* war? Unser *tiefstes Verlangen*?

IHR KÖNNT EUCH keinen Schaden zufügen. Ihr seid nicht imstande, beschädigt zu werden. »Schaden« ist eine subjektive Reaktion, kein objektives Phänomen. Ihr könnt die Wahl tref-

fen, als Resultat irgendeiner Begegnung oder eines Phänomens die Erfahrung zu machen, dass euch Schaden zugefügt wird, aber das ist ganz und gar eure Entscheidung.

Angesichts dieser Wahrheit lautet die Antwort auf deine Frage: Ja, wenn ihr euch selbst Schaden zugefügt habt, dann war dies euer Wunsch. Doch ich spreche hier auf einer sehr hohen esoterischen Ebene, die im Grunde nicht die Ebene deiner Frage ist.

Im Sinne, wie du es meinst, nämlich als Sache der bewussten Wahl, würde ich sagen: Jedes Mal, wenn ihr etwas tut, womit ihr euch schadet, dann tut ihr es nicht, weil ihr es so *wollt*.

Das Kind, das von einem Auto angefahren wird, weil es auf die Straße lief, *wollte* das nicht – wünschte es nicht, strebte es nicht an, wählte es nicht bewusst.

Der Mann, der immer wieder dieselbe Art von Frau in unterschiedlicher Verpackung heiratet, die die falsche für ihn ist, *will* nicht ständig schlechte Ehen – wünscht sie nicht, strebt sie nicht an, wählt sie nicht bewusst.

Man kann nicht sagen, dass die Person, die sich mit dem Hammer auf den Daumen haut, diese Erfahrung *wollte*. Sie war nicht gewünscht, angestrebt, bewusst gewählt.

Doch alle objektiven Phänomene werden von dir unterbewusst angezogen; alle Ereignisse werden von dir unbewusst erschaffen; jede Person, jeder Ort oder jedes Ding in deinem Leben wurde von dir zu dir herangezogen – vom Selbst erschaffen, wenn du so willst –, um dir die perfekten Bedingungen, die perfekte Gelegenheit zu liefern, mit deren Hilfe du erfahren kannst, was du in deinem Entwicklungsprozess als Nächstes zu erfahren wünschst.

Es kann in deinem Leben nichts, aber auch gar nichts geschehen, was dir nicht die absolut perfekte Gelegenheit bietet, etwas zu heilen, zu erschaffen oder zu erfahren, das du hei-

len, erschaffen oder erfahren möchtest, um zu sein, wer du wirklich bist.

Und wer bin ich wirklich?

WER IMMER ZU sein du wählst. Jeder Aspekt der Göttlichkeit, der du zu sein wünschst, ist, wer du bist. Das kann sich ständig ändern und ändert sich auch oft von Moment zu Moment. Wenn dein Leben ruhiger werden, wenn es dir nicht mehr eine so große Vielfalt an Erfahrungen bescheren soll, dann kannst du das folgendermaßen bewerkstelligen: Hör einfach auf, deine Meinung über wer du bist und wer du sein willst so oft zu ändern.

Das ist leichter gesagt als getan!

ICH BEOBACHTE, DASS ihr alle diese Entscheidungen auf vielen verschiedenen Ebenen trifft. Das Kind, das beschließt, auf die Straße zu gehen und mitten im Verkehr zu spielen, trifft nicht die Wahl zu sterben. Es trifft vielleicht eine ganze Reihe von Entscheidungen, aber das Sterben gehört nicht dazu. Die Mutter weiß das.

Das Problem ist hier, dass das Kind sich für Dinge entschieden hat, die zu mehr als einem Resultat führen könnten, sein Sterben eingeschlossen. Diese Tatsache ist ihm nicht klar, ist ihm nicht bekannt. Es ist die fehlende Information, die das Kind daran hindert, eine klare Wahl, eine bessere Wahl zu treffen. Du siehst also, du hast es perfekt analysiert.

Nun, ich als Gott werde nie in eure Entscheidungen eingreifen – aber ich werde immer wissen, was ihr gewählt habt.

Von daher kannst du davon ausgehen, dass alles, was dir passiert, so auch perfekt ist – denn nichts entkommt der Vollkommenheit in Gottes Welt.